

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Ar. 10. Neuenbürg, Donnerstag den 22. Januar 1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Konkursverfahren

über das Vermögen des Johannes Mast, Baldbornwirths von Enzklösterle ist Termin zu einem Zwangsvergleich auf Dienstag den 3. Februar 1880, Vormittags 9 Uhr vor dem K. Amtsgericht hier selbst, Rathhaussaal anberaumt worden.
Den 20. Januar 1880.
Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts.
Seeger.

Neuenbürg.

Ziegenschafts-Verkauf.

In der Konkursfache des Anton Schmid, Bierbrauers hier kommt folgende Ziegenschaft am

Samstag den 31. Januar 1880, Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier im zweiten Termin zum Verkauf im Aufstreich, und zwar:

Nr. 12, 60 qm, ein 3stöckiges Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, 3 qm Hofraum,

Nr. 12a, 75 qm theils 3z., theils 1-stöckiges Wohnhaus mit Bierbrauerei- und Brauntweinbrennerei-Einrichtung, Stall, 2 qm Schweinstall u. 19 qm Hofraum zwischen der Gräfenhauser Steige und der Piorzheimer Straße, Anschlag 7850 M

Parz. Nr. 140, 25 a 83 qm Gemüsegarten und Baumwiese auf der Gräfenhauser Steige, Anschlag 400 M

Parz. Nr. 439, 22 a 13 qm Wiese in Hausäckern, Anschlag 600 M
Markung Gräfenhausen:

Nr. 116, 2 a 6 qm einstöckiges Kellergebäude mit Jagremise, Scheuer und Hofraum bei der Ziegelhütte, Anschlag 1700 M

Parz. Nr. 6566 u. 6567, 51 a 44 qm Acker im Ziegelrain bei dem Keller, Anschlag 800 M

Parz. Nr. 6627, 29 a 69 qm Wiese in untern Hausäckern, Anschlag 1200 M
Markung Birkenfeld:

Parz. Nr. 6740 bis 6745, 1 ha 1 a 26 qm Wiese im Steinrentle, Anschl. 400 M
zus. 12,950 M

Höchstgebot im ersten Termin 12,950 M

Nachgebot nach dem ersten Termin 13,100 M

Verwaster: Gerichtsvollzieher Kuch. Verkaufskommission: Stadtschultheiß Weßinger u. Gemeinderath G. Lufinaur.
Den 9. Januar 1880.

Stadtschultheiß Weßinger.

Calmbach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde:
135 Feldstangen,
1875 Hopfenstangen,
865 große | Baumpfähle,
2615 kleine |
12030 Floschwieden.
Den 18. Januar 1880.

Schultheiß H o s c h.

Neuenbürg.

Farrenhaltungs-Akkord.

Ein solcher wird auf 6 bis 10 Jahre abgeschlossen am

Samstag den 24. Januar d. J., Nachmittags 4 Uhr beim Stadtschultheißenamt.

Sindelfingen.

Eigenstammholz-Verkauf.

Im hiesigen Stadtwald werden am Montag den 26. Januar d. J. im Aufstreich verkauft:

58 eichene Stämme bis zu 13 m Länge und 120 cm mittl. Stärke und 36 eichene Abchnitte.

Zusammenkunft hier Vormittags 8 Uhr oder um 9 Uhr auf der alten Stuttgarter Poststraße beim Kaufwald-Tunnel.
Den 14. Januar 1880.

Stadtpfleger. D ä u b l e.

Conweiler.

Holz-Verkauf

Am Donnerstag den 29. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an

werden auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeindewald Unterer Hänleswald Abth. 31 zum Verkauf gebracht:

81 Stämme Langholz IV. Cl.,
337 Stück Bau- u. Gerüststangen,
323 Stück Auschustangen,
95 Stück Feldstangen,
440 Hopfenstangen II., III., IV. Cl.,

248 große Baumstücke,
819 kleine ditto,
1420 Rebpfähle,
1035 Bohnensteden,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 20. Januar 1880.

Schultheißenamt.
G a n n.

Wildbad.

Die Gemeinde Schwann bedarf zur Ausrüstung einer Steiger-Abtheilung:

- 24 Messinghelme,
- 24 Steigergurten,
- 12 Seile à 10 m mit je 2 Carabinerhaken,
- 24 Schlauch- & Packseile à 2 m mit je 2 gew. Haken,
- 6 Beile mit Taschen.

Dieses soll auf Antrag des Gemeinderaths im Submissionswege vergeben werden.

Lustragende Fabrikanten oder Lieferanten wollen ihre Offerte mit Muster spätestens bis 1. Februar 1880 bei unterzeichneter Stelle eingeben.

Friedr. Romelsch,
Bezirksfeuerlöschinspektor
für den Bezirk Neuenbürg.

Privatnachrichten.

Danksagung und Empfehlung.

Bei der Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft habe ich meine Pferde versichert und in mir eines derselben im Werthe von 800 M an Wagenkotsarrh verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon voll ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulante Requirirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft öffentlich bekannt zu machen.

Calmbach, den 16. Jan. 1880.
F r i s c h.

Neuweiler D.A. Calw.

Gute Kartoffeln,

ca. 100 Simri, verkauft
Dienstag, 27. ds. Mts.
in seiner Wohnung Mittags 11 Uhr.
Kronenwirth Kalmbach.

300 Mark sind gegen gute Sicherheit auszuleihen bei wem sagt die Redaktion.



Turn-Verein Neuenbürg.



Samstag Abend 7/8 Uhr
Ausserordentliche
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen un-
bedingt nothwendig.
Der Vorstand.

Eisenwerk Söllingen bei Durlach.

Solzkohlen,

ein größeres Quantum kaufen und sehen
Offerten entgegen.

Carl Schmidt Söhne.

Neuenbürg.

Crockenes Prügelholz

empfehlen

Eugen Seeger.

300 Liter 1874er Wein,

ganz rein gehalten, (garantirt) verkauft —
auch in kleineren Quantitäten —

Wer? sagt die Redaktion.

Bretter,

eine Partie 1/2 Böller, zu Hausheuer-Be-
dachungen offerirt

Chr. Keller in Calmbach.

Neuenbürg.

500 Mark

Pflegschaftsgeld können sogleich ausgeliehen
werden von

Eberhardt, Naelschmied.

Die Belcidigung

gegen Gemeinderath Jonathan Schrotz
nehme ich hiermit zurück.

Jacob Müller,
Birkenfeld.

700 Mark

Pflegschaftsgeld werden
gegen gefessliche Sicher-
heit in Wildbad ausgeliehen. Von
wem sagt die Redaktion.

Eine Familien-Wohnung

mit 4 ineinandergehenden Zimmern u. s. w.
bis Lichtmeß beziehbar ist zu vermieten.
Wo sagt die Redaktion.

Französisch Italienisch Englisch.

Nach dem Muster meiner beiden, bereits
überall eingebürgerten, nun in ihren vierten,
resp. dritten Jahrgang eintretenden Journale

L'Interprete.

französisches Journal für Deutsche,

The Interpreter.

englisches Journal für Deutsche,

gebe ich nun vom 1. Januar 1880 auch ein
italienisches Blatt

L'Interprete,

italienisches Journal für Deutsche,

mit erläuternden Anmerkungen, alphab. Vo-
cabulario und Ausspracheerklärung heraus,
und seien daher obige drei Journale als vor-
züglichste Lectüre und wirksamste sprach-
liche Hilfsmittel, namentlich für das Selbst-
studium, hiermit bestens empfohlen. — Wö-
chentlich eine Nummer. Inhalt der schon
mit den bescheidensten Kenntnissen benützbaren
drei Journale völlig verschieden. Quar-
talpreis jedes ders. (Post, Buchh. oder direct)
nur 1 Mark 75 Pfg. = 1 fl. 5 kr. ö. W., auch
in Briefen einsendbar. Probenummern gratis.
Edenkoben (Rheinpfalz).

Emil Sommer, Redacteur u. Herausgeber.

Loose

des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Calw

zu der Lotterie einer größeren Anzahl von
ausgezeichneten land- und hauswirthschaft-
lichen Maschinen und Geräthen
à 1 Mk bei **Jak. Meeb.**

Des Vahrer Sinkenden Boten historischer Kalender

1880

bei **Jak. Meeb.**

Kronik.

Deutschland.

Strasburg, 17. Jan. Se. Maj.
der König von Württemberg hat dem
Offiziercorps seines hier in Strasburg
garnisonirenden k. preuß. 1 Rheinischen
Inf. Reg. Nr. 25, dessen Chef Se. Maj.
ist, sein Bild geschenkt. Das Bild, Pho-
tographie, Brustbild in Farben mit einem
prachtvollen vergoldeten Rahmen, von der
ungefähren Größe eines Quadratmeters,
auf dem sich die Königskrone befindet, wurde
durch den Regimentskommandeur am Mitt-
woch Abend dem hiezu festlich versammelten
Offiziercorps des Regiments übergeben und
ist nunmehr im Speisezimmer des gen.
Offiziercorps im Militärkasino aufgehängt.
(Strasb. Z.)

Pforzheim, 19. Jan. In dem
von der hiesigen städtischen Behörde auf-
gestellten Boranschlag für das laufende
Jahr figurirt als neuer Einnahmeposten
das Erträgniß des Ottrois mit 75,000 Mk.
Es ist diese neue Steuer gerade zur rechten
Zeit eingeführt worden, um den Aufwand
für die Wiederherstellung der durch den
Eisgang hier zerstörten Brücken zu decken.
(S. W.)

In herkömmlicher Weise feierte am
Samstag Abend der Veteranen-Verein in
Dill-Weissenstein mit seinen Kameraden
aus Pforzheim die für die badischen Truppen
so ruhmreichen Schlachttag von Vellfort.

Nach einer vom kaiserl. statistischen Amt
ausgegebenen Zusammenstellung sind im Jahr
1878 im deutschen Reiche 21 Dampffessel-
explosionen vorgekommen; davon betrafen
18 eigentliche Dampffessel, Dampferzeuger
und 3 Dampfschapparate. Durch dieselben
wurden im Ganzen 10 Personen getödtet,
3 schwer und 17 leicht verwundet, gegen
21 Todesfälle und 37 Verwundungen im
Jahr 1877. Der verhängnißvollste Fall
kam in einem schlesischen Hüttenwerk vor,
wo die Explosion eines Dampffessels den
eines zweiten daneben liegenden herbei-
führte und 3 Menschen getödtet, 3 ver-
wundet wurden. In Württemberg sind
3 Kessel explodirt und glücklicherweise keine
Menschenleben zu beklagen. Bei den 400
Kesseln des württembergischen Dampffessel-
revisionsvereins ist keine Explosion vor-
gekommen.

Württemberg.

Unter Hinweisung auf den Artikel in
Nr. 10 dieses Blattes vom 14. d. M. (Enz-
thaler Nr. 7) machen wir wiederholt darauf
aufmerksam, daß Anmeldungen zur Con-
version der 5procentigen Staatsschuld von
1870 und 1871 nur noch bis Som-
itag den 24. d. M. Abends ange-
nommen werden.
(St. Anz.)

Stuttgart, 17. Jan. Die ersten
Kinder des Frühlings beginnen sich auf
dem Pflanzenmarke einzustellen. Wenn
das Thermometer auch nur ein wenig über
Null steht, gleich erscheinen Primeln und
Maiblumen, Hyazinthen und Tulpen, Rosen
und Epiphyllum (Blattkaktus), Veilchen in
Mengen und wie reizend nehmen sich die
jungen, frischen Blüten im frisch gefallenem
Schnee aus! Auch an Pflanzen hats keinen
Mangel, neben den Koniferen sind sogar
die härteren Palmen auf dem Marke zu
haben. An prächtigem Gemüse und Obst
ist reicher Vorrath vorhanden. (S. W.)

Von der Tauber, 19. Jan. In
Röttingen hat ein Bauer ein Pferd mit
frankem Bein, für welches der Thierarzt
eine Salbe zum Einreiben verordnete. Der
Knecht dieses Bauers, der eine Geschwulst
an seinem Fuße hatte, dachte: Was dem
Pferde nützen soll, kann mir nichts schaden,
und rieb seinen Fuß mit jener Salbe ein.
Jetzt ist er derart erkrankt, daß an seinem
Aufkommen gezweifelt wird. (N. Z.)

Saulgau, 18. Jan. In einer hie-
sigen Käferei fand dieser Tage amtliche
Milchuntersuchung statt, welche dazu führte,
daß sich ein angesehener hiesiger Einwohner
wegen Milchwässerung vor dem Amtsger-
ichte wird zu verantworten haben. (N. Z.)

□ Wildbad, 19. Januar. Letzten
Samstag wurde unserm Herrn Stadtschultheiß
Bäzner die Ehre zu Theil, von
Sr. Maj. dem König in längerer Audienz
empfangen zu werden. Se. Majestät be-
glückwünschte Herrn Bäzner zur glücklichen
Errettung aus Würderhand, tief bedauernd,
daß unter den so biedern und ehrlichen
Bewohnern des Schwarzwaldes ein solcher
Verbrecher aufgewachsen sei. Herr Bäzner
erstattete hierauf allerhöchstem Wunsche ge-
mäß eingehenden Bericht über die Ver-
hältnisse Wildbad's, hauptsächlich über den
projektirten Bau der linksuferigen Bahn-
boisfabrikstraße, Verlegung des städtischen
Krankenhanfes, Errichtung weiterer Schulen
u. s. w. Se. Majestät sprach hierauf so-
wohl Herrn Stadtschultheiß als auch der
Gemeinde seine hohe Befriedigung und An-
erkennung über das erfreulich Gedeihen
und Fortschreiten Wildbad's aus und stellte
(was uns Wildbadern zur großen Freude
und Ehre gereicht) einen wiederholten Be-
such Wildbad's in Aussicht. — Gestern
hielt der Krieger- und Militärverein hier
seine jährliche Generalversammlung. Nach
Erledigung des geschäftlichen Theils toastirte
Herr Stadtschultheiß Bäzner auf Se. Maje-
stät den König, unsern vielgeliebten und
treubeforgten Landesvater; der Vereins-
vorstand R. Schweizer auf den Württemb.
Kriegerbund. Eine Einladung vom Krieger-
verein Neuenbürg zu einer Bezirksversamm-
lung dabeibst wurde nahezu einstimmig an-
genommen und wird sich der Verein in
corpore betheiligen.

Neuenbürg, 20. Janr. Die in
Nr. 6 dieses Blattes berichtete Anregung
zur Belebung der hiesigen Viehmärkte
hatte Seitens der Interessenten die Unter-
breitung der Angelegenheit an den Ge-
meinderath zur Folge mit der Bitte, die
Sache in die Hand zu nehmen. Die Pe-
tition fand auch bei demselben im Ganzen
Entgegenkommen, das bezüglich des haupt-
sächlichen Theils der Anträge: — Ver-

legung der Vie-
mit den Märkten
nicht konkurri-
hin zielenden
fortigen Einlei-
erforderlichen
Behörde. Der
sonstigen Einw-
nicht unerhebl-
des Zwecks so-
kommen für
genehmigten A-
zu hoffen, daß
wünschten Erfo-

Neuenbürg
seit 3 Tagen
in einem Tem-
10—14° Kälte-
men. Wogege-
folge befindlich
tenbenützung n-
die Schneedecke
die neue Eisba-

In Genf
von Strossente
der Gerichtsbe-
lich versteigert
solche Verstei-
figurirt blut
Kasirmesser, n-
abgeschnitten h-
u. dgl. m. Ein
Justiz auch ein-
zeugen, ja so
von falschen I-
mit die Diebe
eine nicht all-
Besitz ihres G-
u

Das Gehalt
französischen
außerdem ist
als Wohnung
m. rth auf 30
Ferner erhält
Haushalts 30
300,000 Fres
tation. Jeder
em Gehalt vo-
kostet dem L-
Deputirtenkam-
der französisch
Gehalt der G-
und zwar 40
schälle erhalten
zehn Corpstör-
Gehalt und
für Dienstfost-
die Gouverneu-
neur von Alg-
von Senegal 1
83,000 Fres.
erhält jährlich
bischofe je 1
10,000 Frs.

Paris,
den am 17.
1870 her ebe-
genannten Dip-
— Verurtheilt
seit Jahren sch-
es der letzten
Gebächtniß auf
Eugenie wird



legung der Viehmärkte auf andere, d. h. mit den Märkten einiger benachbarter Plätze nicht konkurrierende Tage — zu einem dahin zielenden Beschluß führte, mit der sofortigen Einleitung zu Nachsuehung der erforderlichen Genehmigung der höheren Behörde. Der von den Petenten und sonstigen Einwohnern bis jetzt gezeichnete nicht unerhebliche Beitrag zur Förderung des Zwecks soll zur geeigneten Verwendung kommen für die weiter zur Ausführung genehmigten Anträge. — Es ist hiernach zu hoffen, daß die Schritte bald den erwünschten Erfolg herbeiführen werden.

Neuenbürg, 20. Jan. Wir haben seit 3 Tagen die Macht dieses Winters in einem Temperaturwechsel von 2 auf 10—14° Kälte nochmals zu fühlen bekommen. Wogegen die andere sonst im Gefolge befindliche Gelegenheit der Schlittbenutzung nicht allgemein vorhanden, da die Schneedecke nicht ausreichend ist. Auch die neue Eisbildung ist noch gering.

Schweiz.

In Genf werden die Beweisstücke, die von Strafuntersuchungen in den Händen der Gerichtsbehörden zurückbleiben, öffentlich versteigert; eben jetzt ist wieder eine solche Versteigerung angekündigt. Da figuriren blutbesetzte Taschentücher, ein Rasirmesser, mit dem Einer sich den Hals abgeschnitten hat, Revolver, Todtschläger u. dgl. m. Das Aergste ist, daß die Genfer Justiz auch einen Vorrath von Brechwerkzeugen, ja sogar eine Form zum Prägen von falschen Münzen versteigern läßt, damit die Diebe und Falschmünzer wieder auf eine nicht allzu kostspielige Weise in den Besitz ihres Handwerkszeuges kommen.

Ausland.

Das Gehalt des Präsidenten der französischen Republik beträgt 600,000 Frs., außerdem ist ihm das Palais de l'Elysée als Wohnung angewiesen, dessen Miethswirth auf 300,000 Frs. geschätzt wird. Ferner erhält er zur Bestreitung seines Haushalts 300,000 Frs. und weitere 300,000 Frs. für Reisen und Repräsentation. Jeder französische Minister erhält ein Gehalt von 60,000 Frs., der Senat kostet dem Lande 4,300,000 Frs., die Deputirtenkammer 6,500,000 Frs. In der französischen Armee bezieht das höchste Gehalt der Großkanzler der Ehrenlegion, und zwar 40,000 Frs. Die drei Marschälle erhalten je 30,000 Frs., die sieben Corpstommandanten je 20,000 Frs. Gehalt und 11,000 Frs. Entschädigung für Dienstkosten. Sehr hoch dotirt sind die Gouverneure der Colonien. Der Gouverneur von Algier bezieht 125,000 Frs., der von Senegal 122,000 Frs., der von Indien 83,000 Frs. Der Erzbischof von Paris erhält jährlich 50,000, die übrigen 17 Erzbischöfe je 15,000, die 69 Bischöfe je 10,000 Frs.

Paris, 17. Jan. Gaulois meldet den am 17. d. erfolgten Tod des von 1870 her eben nicht zu seinem Vortheil genannten Diplomaten Herzogs v. Gramont. — Verunten und vergessen war der Mann seit Jahren schon und auch bei ihm bedarf es der letzten aller Nachrichten, um sein Gedächtniß aufzufrischen. Neben der Kaiserin Eugenie wird er genannt, wenn die Rede

ist von denen, die den Krieg von 1870 angezettelt haben.

Das Murciafest im Pariser Hippodrom hat, wie sich jetzt herausstellt, nicht bloß keinen Ueberschuß für die spanischen Ueberschwemnten und die Pariser Nothleidenden erzielt, sondern im Gegentheil ein Defizit von etwa 35,000 Frs. ergeben.

Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin von Rußland lauten hoffnungslos.

Der in den letzten Wochen vielgenannte Dr. Kölle (nicht Köller), Missionar in engl. Diensten und einiae Zeit bei der engl. Gesandtschaft in Konstantinopel, ist, wie uns mitgetheilt wird, ein württembergischer Landsmann, gebürtig aus Oleebronn, D.N. Bradenbeim. Die Widrigkeiten, welche Dr. Kölle neuerdings von der fanatischen türkischen Polizei erduldet, haben das Andenken an ihn in der Heimat und bei vielen Missionsfreunden unseres Landes wieder lebendiger gemacht. (S. W.)

Miszellen.

Der Kosaken-Hetmann.

(Von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung.)

Doktor Opitz schüttelte sich selber tief erschüttert, sprang aber sogleich dem Physikus hilfsreich bei, und wußte ihn auch bald mit Hilfe einiger belebender Tropfen, die er stets bei sich trug, wieder zu sich selber zu bringen, worauf er ihm sanft zuredete, sich zur Ruhe zu begeben.

„Woher soll mir in dieser Nacht die Ruhe kommen?“ seufzte er, „dieser Schlag hat mein innerstes Herz getroffen, Doktor. — Geben Sie mir ein Glas Wein, um neue Kräfte und den nöthigen Muth zu gewinnen, Ihnen die furchtbarsten Minuten meines Lebens zu beschreiben.“

Der Doktor schüttelte den Kopf, doch willfahrte er seinem Wunsche, und trat zu einem Seitentisch, wo sich mehrere Flaschen befanden.

„Wenn ich Ihr Arzt wäre,“ sprach er, mit dem Glase zurückkehrend, „dann würde ich Ihnen den Wein verbieten.“

Der Physikus sah ihn einige Augenblicke starr an, schob dann das Glas zurück und sagte leise: „Seien Sie mein Arzt, Doktor.“

„Ich danke Ihnen für dieses Vertrauen, Herr Physikus“, versetzte Opitz gerührt, „hoffentlich werde ich mir Ihre Achtung, vielleicht sogar Ihre Freundschaft verdienen.“

Der Physikus nickte und zog ihn neben sich nieder.

„Sie sind ein braver Mann, Sie nahmen sich des Verfolgten, des grausam Verraubten an und wirkten für das Recht. — Sie sind besser als wir Alle. — Eine Augenweide.“

„Ihre Tochter.“

„Ja, meine Tochter, sie hats verdient, ganz glücklich zu werden. Können Sie für den wilden Hetmann bürgen?“

„Gewiß kann ich das aus vollem Herzen“, rief Opitz mit leuchtenden Augen. „Fürchten Sie nicht, daß er verwildert worden unter jenen Naturföhnen, sein Charakter und sein Herz sind lauter und rein wie Gold, das Andenken an seine Schugheilige war der Zauberkreis, den kein Versuchter zu durchbrechen vermochte.“

Wieder nickte der Physikus befriedigt, ein wehmüthiges Lächeln umspielte seinen Mund.

Dann strich er sich hastig über die Stirn und sprach leise: „Ich will versuchen, das eben Erlebte zu schildern.“

„Es wird Sie zu sehr aufregen“, fiel Opitz ein, „verschieben wir es auf morgen.“

„Nein, nein, ich muß mich an das Entsetzliche gewöhnen, obgleich mir noch Alles wie ein schlimmer Traum erscheint. Als wir, Detlev Erichs und ich, im Hause des Senators ankamen und Ersterer das Zimmer, welches er selber, wie er mir sagte, verschlossen hatte, öffnete, bot sich uns ein fürchterlicher Anblick dar. Der Senator lag auf dem Fußboden, mit dem Tode ringend, während der ihm zur Bewachung angegebene Kofak vollständig betrunken war. Der Unglückliche besaß noch die Kraft und Besinnung, das Geständniß seiner Schuld zu machen; er hatte seit jenem Morde das selbe schnelltödtende Gift bei sich getragen und sich mit demselben jetzt den Tod gegeben. Und dieser Mörder war seit fünfzehn Jahren mein liebster Freund!“

Der Physikus schlug beide Hände vors Gesicht und stöhnte laut. —

So sah er eine ganze Weile regungslos, wie vernichtet von dem furchtbaren Ereigniß. Dann erhob er sich mühsam, reichte dem Kosaken-Doktor die Hand und sagte mit tonloser Stimme: „Gute Nacht!“ worauf er sich langsam in sein Zimmer begab.

„Gott, Du bist gerecht! Dir sei Ehr und Preis!“ sprach der Doktor feierlich, und verließ nach kurzem Besinnen das Haus, um sich zu seinem Hetmann zu begeben.

Der Senator Dierling, dessen plötzlichen Tod man in der Stadt einem Schlagflusse zuschrieb, war still und prunklos beerdigt worden. Die guten Bürger von Ipehoe waren sogar sehr geneigt, den Hetmann der Kosaken als seinen Mörder zu bezeichnen, da es bekannt geworden, wie sich dieser in des Verstorbenen Hause mit seinen Donischen Kriegern benommen hatte, doch hütete man sich wohlweislich, dergleichen laut werden zu lassen.

Selbst der Herr Bürgermeister äußerte Aehnliches gegen den Physikus Johannsen, der ihn hierauf bei Seite nahm und ihm den ganzen schrecklichen Thatbestand enthüllte.

Der gute Mann war erstaunt, Jahre lang mit einem Mörder umgegangen zu sein; die beiden Herren kamen deshalb miteinander überein, die Geschichte geheim zu halten und mit dem Kosaken-Hetmann einen Vertrag einzugehen.

Detlev Erichs saß bei seiner schönen Nette in leisem Liebesgeflüster, von den Jahren der Trennung ihr erzählend, von seiner Sehnsucht, seinen Kämpfen und Hoffnungen, und sie horchte ihm entzückt und schaute voll unendlicher Liebe zu ihm auf, um ihm dann zu sagen, wie sie sein Bild im Herzen getragen und von ihm nur geträumt bei Tag und bei Nacht.

Da trat der Physikus mit dem Bürgermeister ins Zimmer und erröthend schredete Emma aus ihrem Liebestraum empor.

„Willkommen in der Heimath, Herr Erichs“, sprach der Bürgermeister etwas verlegen, „ich bin in der That ganz conser- nirt von alledem, was mir der Physi- kus so eben mittheilte, hoffe jedoch, daß Sie die Vergangenheit mit dem Unseligen begraben haben und keinen Haß uns nach- tragen werden.“

(Schluß folgt.)

Ein Gegenstück zum Sergeanten Hoff.

W. W. Die in der Beilage zum Schw. Merkur vom 14. d. M. gegebene Blumen- lese der Rodomontaden, womit neuesten- der Brause der Braven von der grande nation, der Sergeant Hoff, sein Pustikum zu regaliren beliebt, hat mir ein un- ver- geßliches, an Sparta gemahnendes Gegen- bild von schlichtem, deutschem Heldenthum im bescheidenen Gewande einfacher Pflicht- erfüllung wieder in den Vordergrund meiner Erinnerung aus jenem denkwürdigen Kriege- jahre gerückt. Dieselben Ufer der Marne, wohin der wäliche Deutschenreffer den Schauplatz seiner Großthaten verlegt hat, wissen auch von der in Rede stehenden deutschen That zu erzählen, und ich glaube, eine alte Schuld abzutragen, indem ich einen von mir und meinem wackeren Ober- leutenant miterlebten Vorgang getreu skiz- zirt der Oeffentlichkeit übergebe, dessen ich bis- her, freilich oft genug, nur im Freundes- kreise rühmend Erwähnung gethan habe. Es war vor Paris an einem Abende der letzten Dezembertage des Jahres 1870, daß ich, mit meiner Kompagnie von Villers aus entsandt, auf Vorposten in Le Plant stand, den Marnefluß zwischen uns und dem Feinde. Etwa um die 9. Stunde meldete sich bei mir in dem wohnlichen Häu- chen, das dem Kompagnieführer und einer geschlossenen Abtheilung zur Unterkunft diente, um eine Begleitungs- patrouille nach- suchend, ein preußischer Pionierlieutenant mit 2 Mann und mit dem Ausweis, daß er von höherer Stelle befehligt sei, durch seine Leute eine Rekognoszirung des Flusses darauf vornehmen zu lassen, ob an einer bestimmt bezeichneten Stelle kein Brücken- schlag von Seiten des Gegners vorbereitet werde (in der That war in den letzten Nächten ein den Verdacht hierauf lenken- des Geräusch gehört worden). Verwundert ob der seltenen waghalsigen Aufgabe, welche den Pionieren zugefallen, sah ich mir die- selben näher an. Der eine, wie ich mich erinnere, Gefreiter und Familienvater, war eine derbe, gedrungene Gestalt, mit röth- lichblondem Vollbart und frischrothem Ge- sichte, der andere schwächig und überaus blaß, vor wenigen Tagen vom Fieber ge- nesen, und sie beide hatten sich zum Unter- nehmen freiwillig gemeldet. Mein Erstaunen wuchs, als ich nichts von den üblichen Hilfsmitteln für solche Operationen gewährte, kein zerlegbares Boot, keinen Schimmapparat à la Kapitän Boyton. „Selbst ist der Mann,“ war hier der Wahlspruch, nicht einmal exquiste Vorkehrungen für die Situation nach dem kalten Bade waren für nöthig erachtet worden. Frisch ans Werk! Vor- sichtig und lautlos, begünstigt vom dichten Dunkel der Winternacht, nähert sich das Detachement dem Fluß. In der Montirung gleiten die beiden Wackern den Uferstrand

hinab in die eilige Fluth, ein ganz leichtes Plätschern, der erste gefährliche Moment ist vorüber, es ist kein Schuß von Feindes- seite ge- fallen, man hat dort nichts gehört. Das Geräusch der Schwimmenden wird immer leiser, jetzt ein Knistern wie von gebrochenen Zweigen, ein Rollen wie von abgerösteten kleinen Steinen; sie müssen die kleine Insel im Strom erreicht und erklettert haben. Beim Feind drüben noch Alles stumm, nicht einmal das Kunststück der elektrischen Spiegelung. Aber jetzt erst be- ginnt die gefahrvollere zweite Hälfte der Arbeit, deren ersten Theil die Insel den Franzosen verdeckt hat; die Schwimmer müssen jetzt die Stromung zwischen dieser und dem jenseitigen Ufer untersuchen. Lange, lange kein Laut mehr; diesseits Allen der Athem bekommen von Spannung und Sorge. Horch! wieder ein schwaches Rauschen, näher, lauter, bewegter und nun gedämpfetes Rufen „Bitte, ein Gewehr, er ertümt.“ Ein Gewehr wird dem Hilfebedürftigen entgegen- gereicht, der es ergreift und mit dem Kameraden festes Land gewinnt. Den bleichen hatten im letzten Augenblick die Kräfte verlassen, der Stämmige hatte ihn treulich beifund erfoßt und nun selber die Unter- stützung durch die herabgebotene lange Waffe angerufen. Die gründliche Abwischung hat keine Spuren von versuchtem Brückenschlag ergeben. Jetzt in reichem Tempo zum wirklichen Hause. Die Grube war indessen nach Weisung wohl gebeitet worden, was die neidischen Franzosen, als sie den un- gewöhnlich starken Rauch sahen, zur Her- überfendung von ein paar gutgemeinten unschädlichen Granaten von Rogent her gereizt hatte. Herunter mit den gefrorenen Kleidern und Hemden, Mäntel von meiner Mannschaft an, Teppiche um, köstlichen Thee mit Imbiß genommen und zum Schluß einen heißen Göttergrog. Vor den preußischen Waffenbrüdern stehen meine Leute gaffend wie vor Wundermenschen. Und die zwei Braven, deren Appetit ich mit Lust zuschaue, finden, bescheiden und still, ihre Helden- rolle ganz natürlich und gewöhnlich und ihr Lieutenant verkehrt mit ihnen, wie mit Untergebenen, die eben ihre Schuldigkeit gethan haben. Es wird mir schwer, die Zeit des Zusammenseins mit den liebe- gewonnenen Menichen selbst abzukürzen; aber Schlaf auf gutem, warmem Lager ist für sie vonnöthen, er soll ihnen in meiner Stube werden, und wie gesund sie schliefen! Der Morgen kommt, die Kleidungsstücke sind in Backofenhitze getrocknet, der Frühmokka ist gependet, die Kameraden melden sich ganz stramm zum Abschied und siehe! das zarte Gesicht des kurz erst Krankgewesenen zeigt einen Anflug von Blutwärme. Küstig

und wohlgemuth wandeln sie dahin auf der sichern Straße nach Villers. (S. M.)

Der unterirdische Herd, der seit länger als zwei Jahren im Innern der Kohlen- grube „Butler“ in Pennsylvania brennt, soll seit einiger Zeit eine besonders starke Glut entwickeln, das Feuer erstreckt sich über ein Gebiet von 10 Acres Anthracit- kohle. Die Arbeiter setzen ihre Thätigkeit an dem unter dem Feuerherd sich hinziehen- den Kohlenflöz fort, allein, wenn sie von der Glut auch durch eine 70 Fuß dicke feste Steineinmasse geschieden werden, wird doch die Hitze von Tag zu Tag unerträglich. Die Gesellschaft wird wahrscheinlich binnen kurzem genöthigt sein, die Arbeiten einstellen zu lassen. Der Ursprung dieses unauslöschlichen Brandes ist ein ganz merkwürdiges. Eine Frau, die zu Beginn des Jahres 1877 polizeilich aus Pittsburg ver- wiesen ward, wählte eine Erdgrube in der Nähe der Stadt zu ihrem Zufluchtsorte. Sie machte daselbst Feuer, um ihr Essen zu kochen. Eines Nachts wurde sie durch einen ungewöhnlichen Lichtschein gewedt und da sie gewahrte, daß die eine ganze Seite der Grube in Feuer stand, lief sie eiligst davon. Erst im Juni des erwähnten Jahres wurde das unterirdische Feuer ent- deckt; es gab kein Mittel, es auszulöschen. Heute drohen die Flammen sich dem be- nachbarten Werke „Pennsylvania“ mitzu- theilen; in diesem Falle würden die Ein- wohner von Pittsburg genöthigt sein, die Stadt zu räumen, denn keine Macht der Welt könnte diese vom Untergange retten, sobald das Feuer in ihre Mauern bringen sollte.

(Ein ganzes Haus von Eis.) Der zoo- logische Garten in Moskau bietet gegen- wärtig den dortigen Einwohnern ein inter- essantes Schauspiel. Mitten im Garten prangt ein großes Wohnhaus mit zwei Thüren und sechs Fenstern, das ganz aus reuelmäßigen Eiskeuben nach allen Regeln der Baukunst erbaut wurde. An der Auf- führung dieses originellen Hauses arbeiteten zwei Moskauer Baumeister und gegen 300 Arbeiter.

Frankfurter Course vom 19. Jan. 1880. Geldsorten. M S. 20-Frankenstücke . . . 16 12-16 Englische Sovereigns . . . 20 27-31 Rus. Imperiales . . . 16 65-70 Dukatens . . . 9 51-55 Dollars in Gold . . . 4 17-20

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Januar 1880. 20-Frankenstücke . . . 16 M 8 S

Calw. Uebersicht über den Verkehr auf hiesiger Schranne. im Jahr 1879.

Table with 4 columns: Kornen, Gewicht, Erlös, Mittelpreise. Rows include Dinkel, Haber, Gerste, Gernsch, Bohnen, Wicken.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Reeh in Neuenbürg.

Anzeige

Nr. 11.

Erscheint Dienstag mon bei der Ned

Ne Mark

Die Stadt zur Abhaltung märtten je am Mai, Juli und hat um die Märkte in der daß künftig zw Mittwoch im deren zwei da im August würden.

Dieses Gef rung veröffentl gegen die Gem bei der unterje Den 22. J

Schildwirth

Aus der Gan Hirschwirths un men an

Monta Bo

auf dem Rathba öffentlichen Au die Hälfte de Nr. 21 m antheil u rechte o 2700 M 31 a 52 qm Anschlag 69 a 48 qm Markung 556 M Auswartige nur beteiligen, Vermögenszug Den 10. Ja R. M

Co Hol

Am Donne von 1

